

Die marxistische Lehre von den Klassen und vom Klassenkampf, I

**Serie: A
Gesellschaft
und Staat**

3



MARXISTISCHE LEHRBRIEFE

Inhalt

Marx' Lehre von den Klassen und vom Klassenkampf (I)	Seite
Verschiedene Ansichten zur Frage der Klassen und des Klassenkampfes	1
Grundgedanken der Marx'schen Lehre von den Klassen	3
Klassen sind historische Erscheinungen	3
Das erste Gesetzbuch über die Sklaven	5
Die Ursachen der Klassenspaltung	6
Die Sklavenaufstände bis zum Spartacusaufstand	7
Worin bestehen nun die ökonomischen Ursachen der Klassenspaltung?	8
Die Ausbeutungsformen des Frühfeudalismus	10
Die Rolle der Arbeiterklasse im Klassenkampf	14
Fragen	16
Literatur	16

Preis DM 1,-

Verleger: Verlag Marxistische Blätter GmbH., Frankfurt/M., verantwortlich für den Inhalt: Marianne Roth, Herausgeber-Kreis: Albert Berg, Willi Gerns, Fritz Krause, Herbert Lederer, Karl Otto, Max Schäfer, Robert Steigerwald, Karl Stiffel. Redaktion: Max Schäfer, Fritz Krause.

Anschrift: Redaktion, Verlag, Vertrieb, Anzeigen: Marxistische Blätter, 6 Frankfurt am Main, Hedderheimer Landstr. 78a, Tel.: (0611) 57 10 51.

Druck: F. Frey Eisen, 6 Frankfurt am Main, Gutleutstraße 17a

Marx' Lehre von den Klassen und dem Klassenkampf (I)

(Einführung)

Die Marx'sche Lehre von den Klassen und vom Klassenkampf – obwohl sie schon hundert-, ja schon tausendfach endgültig widerlegt, besiegt, abgetan und sogar für tot erklärt wurde – bildet einen der Hauptstreitpunkte in der Auseinandersetzung unserer Tage, womit sie ihre Lebenskraft erweist. Dies hängt unbestreitbar mit den geschichtlichen Erfolgen des Marxismus zusammen, die selbst seine Gegner, beispielsweise Walter Theimer, so schildern: „Der Marxismus hat Geschichte gemacht. Er ist aus der Geschichte dieser Zeit nicht wegzudenken. Er lenkte selbst die Schritte seiner Gegner; was die antimarxistischen Bewegungen taten, um ihn zu bekämpfen, zeugt von seinem Einfluß, gehört zu seiner geschichtlichen Wirkung. Er schuf die moderne Arbeiterbewegung. Er inspirierte die gewaltige russische Revolution. Er trug zum Erwachen der Kolonialvölker bei . . . Er hat alle Zweige der politischen, wirtschaftlichen und historischen Wissenschaften beeinflusst.“ (Walter Theimer, „Der Marxismus“, München 1957, S. 162).

Diese Lehre wurde in den sozialistischen Ländern, darunter auch in der DDR, zur herrschenden Theorie. Sie wird durch den sozialistischen Aufbau praktisch verwirklicht. Gerade dieser Umstand steigert die Wirkung und Ausstrahlungskraft des Marxismus besonders. Die Zahl seiner Anhänger wächst in der ganzen Welt beständig. Und was für den Marxismus als Ganzes gilt, das gilt vor allem auch für einen seiner wichtigsten Bestandteile: für die Lehre von den Klassen und vom Klassenkampf.

Verschiedene Ansichten zur Frage der Klassen und des Klassenkampfes

Das Leben stößt uns immer wieder auf Tatsachen und drängt uns zu Fragen, die Antworten verlangen: Da ist die über all die Jahre der Hochkonjunktur hinweg niemals abreißende Lohnbewegung, das Ringen zwischen den Gewerkschaften und den Unternehmerverbänden und ihrem Staat um die Erhöhung der Tariflöhne und die Verkürzung der Arbeitszeit, da sind die großen Streikkämpfe.

Handelt es sich hier nicht doch um gesellschaftliche Auseinandersetzungen zwischen verschiedenartigen sozialen Gruppen, um gesellschaftliche Konflikte zwischen Gruppen mit gegensätzlichen, einander entgegenstehenden Interessen, also um Formen eines sich vor unseren Augen abspielenden Klassenkampfes? Von den Marxisten abgesehen, zeichnen sich bei der Beantwortung dieser Fragen im wesentlichen drei Hauptrichtungen ab, deren (in den Einzelheiten oft mannigfach modifizierte und variierte) Grundposition etwa folgendermaßen umrissen werden kann.

Die erste Richtung leugnet und bestreitet die Existenz der Klassen und des Klassenkampfes in der Bundesrepublik. Das ist die in der offiziellen Propaganda vorherrschende, sogar regierungsamtlich verkündete und geförderte Auffassung. Sie bewegt sich seit Jahren schon auf etwa folgender Linie:

Die Marx'sche Lehre von den Klassen und vom Klassenkampf habe vielleicht für die Vergangenheit, für das 19. Jahrhundert ihre Berechtigung, aber selbst da nur mit erheblichen Einschränkungen. Heute sei diese Lehre durch die Entwicklung überholt. „Die CDU/CSU hat die Klassen und den Klassenkampf in der Bundesrepublik überwunden“, heißt es im Wahlaufdruck der CDU zu den Bundestagswahlen 1965.

Der wachsende Wohlstand und die Überwindung des Klassenkampfes habe zur „Auflösung“ der alten Gesellschaftsstruktur, d. h. der Klassen und der Klassegegensätze geführt. „Der Kapitalist als Ausbeuter ist so gut wie verschwunden“, hieß es schon vor Jahren in der „Welt“ (31.10.1961). „Schon ist das, was Marx noch als Proletariat kennzeichnete, in der westlichen Welt nicht mehr identifizierbar“, schrieb Professor Siegfried Landshut ausgerechnet in den „Gewerkschaftlichen Monatsheften“ (Nr. 8/1956, S. 454)

Die zweite Richtung bezeichnet diese Behauptungen als Verschleierung der tatsächlichen wirtschaftlichen, politischen, rechtlichen usw. Machtverhältnisse der bestehenden Gesellschaft, die nach wie vor aus Klassen mit gegensätzlichen Interessen bestehe. Diese Auffassung ist vor allem (aber nicht nur) in den Gewerkschaften zu Hause; sie hat ihren Niederschlag auch in den offiziellen Dokumenten dieser größten Organisation der Werktätigen gefunden. So heißt es im Grundsatzprogramm des DGB von 1963:

„Die Entwicklung in der Bundesrepublik hat zu einer Wiederherstellung alter Besitz- und Machtverhältnisse geführt. Die Großunternehmen sind erstarkt, die Konzentration des Kapitals schreitet ständig fort. Die Kleinunternehmen werden zurückgedrängt oder den Großunternehmen wirtschaftlich untergeordnet.

Die Arbeitnehmer, d. h. die übergroße Mehrheit der Bevölkerung, sind nach wie vor von der Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel ausgeschlossen. Ihre Arbeitskraft ist auch heute noch ihre einzige Einkommensquelle.“ (zit. nach: „Handbuch der IG Metall“, 1964, S. 292/93).

Die Gewerkschaften heben hervor, daß sich die Erscheinungsformen des sozialen Konfliktes gewandelt hätten, der Konflikt selbst jedoch keineswegs überwunden sei. „Aber die Ungerechtigkeit der Einkommens- und Vermögensverteilung, die Abhängigkeit vom Marktgeschehen, von privater Wirtschaftsmacht und die Ungleichheit der Bildungschancen sind nicht überwunden.“ (ebenda, S. 492).

Interessant und aufschlußreich ist auch eine Äußerung des stellvertretenden DGB-Vorsitzenden Beermann, der am 22.1.1966 auf der 7. Landesbezirkskonferenz des DGB erklärte, daß

„... bei uns nach wie vor eine Klassengesellschaft vorhanden ist, deren besonderes Merkmal ein harter, von oben geführter Klassenkampf ist.“ (zit. nach „Frankfurter Allgemeine“, 24.1.1966)

In den offiziellen Äußerungen der Gewerkschaften wird also auf die Existenz und den Kampf der Klassen gegeneinander verwiesen. Wir werden noch sehen, daß das Teile der marxistischen Lehre von den Klassen und vom Klassenkampf sind. Aber diese marxistische Theorie ist umfassender und inhaltsrei-

cher. Sie zeigt zum Beispiel, warum es Klassen gibt, wie sie sich herausbilden und entwickelten, wie sie schließlich beseitigt werden können. Davon finden wir in den erwähnten Gewerkschaftsmaterialien leider nichts.

Daneben zeichnet sich noch eine dritte Richtung ab, als deren Vertreter hier der bekannte Soziologe Ralf Dahrendorf angeführt werden kann. Im Grunde handelt es sich hier meist um Verfechter der sogenannten Theorie der „pluralistischen Gesellschaft“. Ihre Grundposition läßt sich ganz knapp folgendermaßen kennzeichnen:

Die bestehende Gesellschaft ist eine Klassengesellschaft. Das kann auch nicht anders sein: Die Teilung der Gesellschaft in Klassen und der Konflikt zwischen ihnen ist überhaupt unvermeidbar, denn Klassen und Klassegegensätze folgen zwangsläufig aus der Struktur der industriellen Produktion, die ohne Leiter und Geleitete und folglich ohne Konflikte zwischen ihnen nicht möglich ist.

Die einzige wirklich wissenschaftliche Klärung der Frage stammt von Marx, dessen Auffassung wir darum knapp darstellen wollen.

Grundgedanken der Marx'schen Lehre von den Klassen

Marx und Engels brauchten die Klassen und den Klassenkampf nicht zu erfinden – wie ihnen manche oberflächlichen Kritiker vorwerfen –, sie sind nämlich als geschichtliche Tatsache, die es zu entdecken galt, bereits vor Marx und Engels von bürgerlichen Ökonomen und Historikern (Thierry, Mignet, Guizot, Thiers, Petty, Smith, Ricardo usw.) aufgedeckt worden. Marx und Engels haben diese Entdeckung auch nie für sich in Anspruch genommen. In einem Brief an seinen Freund Weydemeyer (vom 5.3.1852) schreibt Marx:

„Was mich nun betrifft, so gebührt mir nicht das Verdienst, weder die Existenz der Klassen in der modernen Gesellschaft noch ihren Kampf unter sich entdeckt zu haben. Bürgerliche Geschichtsschreiber hatten längst vor mir die historische Entwicklung dieses Kampfes der Klassen, und bürgerliche Ökonomen die ökonomische Anatomie derselben dargestellt.“
(Marx/Engels Werke, Bd. 20, S. 507/508)

Nachdem die Klassen und ihr Kampf gegeneinander entdeckt waren, galt es, eine wissenschaftliche Erklärung für ihre Existenz, für die vielfältig in Erscheinung tretenden Klassegegensätze und Klassenkämpfe zu liefern, die Ursachen des Klassenkampfes aufzudecken und nicht nur die bürgerliche Gesellschaftsordnung, sondern die ihr vorausgegangenen Gesellschaften unter diesem Gesichtspunkt zu untersuchen. Die Resultate dieser Untersuchung, die nun allerdings das Werk von Marx und Engels sind, können kurz so zusammengefaßt werden:

Klassen sind historische Erscheinungen

Klassen sind, wie die geschichtliche Forschung bestätigt, historische Erscheinungen, und zwar in dreifacher Hinsicht:

Erstens hat es nicht immer Klassen gegeben. Die menschliche Urgesellschaft kannte keine Klassen und keinen Klassenkampf. Die Klassen entstanden vielmehr erst, als die menschliche Gesellschaft einen bestimmten Reifegrad erreicht hatte, nämlich mit dem Eintritt in die sogenannte Zivilisation.

Die Klassen sind also nicht von Ewigkeit her und folglich durchaus keine naturgegebenen oder naturbedingten Einrichtungen. Sie sind vielmehr historisch entstanden und daher auch, wie alles geschichtlich Gewordene, historisch vergänglich.

Zweitens: die geschichtliche Entwicklung zeigt, daß es in den verschiedenen großen Geschichtsepochen nicht immer dieselben Klassen gegeben hat. Seit Auflösung der uralten Gemeinwesen hat es, von der gegenwärtigen Epoche abgesehen, drei große geschichtliche Epochen gegeben, die sich durch den Charakter der jeweils bestehenden Gesellschaftsordnungen voneinander unterscheiden. Bei der Untersuchung dieser Ordnungen zeigte sich nun, daß jede ihre eigenen, nur sie charakterisierenden Klassen und Klassenbeziehungen aufwies. Die antike Ordnung beruhte auf der Teilung der Gesellschaft in Sklaven und Sklavenhalter, die mittelalterliche Feudalgesellschaft auf dem Gegensatz zwischen adligen Grundherren und den leibeigenen oder hörigen Bauern, der Kapitalismus endlich auf dem Gegensatz von Kapitalisten und Lohnarbeitern. Außer diesen Hauptklassen gab es in jeder Gesellschaftsordnung noch bestimmte Nebenklassen, Zwischenschichten und dergl., eine Erscheinung, die mit den verschiedenen Formen des Eigentums und der naturwüchsigen Teilung der gesellschaftlichen Arbeit zusammenhängt.

Die Geschichte zeigt also, daß die in den heutigen kapitalistischen Ländern bestehende Klasseneinteilung (in Bourgeoisie und Lohnarbeiter) keineswegs die von Ewigkeit her bestehende naturgegebene Ordnung der Dinge ist. Sie ist vielmehr erst auf einer bestimmten Stufe der geschichtlichen Entwicklung entstanden, hat für eine bestimmte Periode der gesellschaftlichen Entwicklung ihre historische Berechtigung und muß im Verlauf der weiteren gesellschaftlichen Evolution einer neuen, höheren Gesellschaftsordnung weichen.

Zugleich aber zeigt die Geschichte, daß die Existenz bestimmter Klassen immer an eine bestimmte Gesellschaftsordnung gebunden ist, mit der sie entstehen und mit der sie auch wieder verschwinden. Da nun die Aufeinanderfolge der einzelnen Gesellschaftsordnungen ihre materielle Grundlage im Wachstum der gesellschaftlichen Produktivkräfte findet, kam Marx zu dem für die Arbeiterklasse außerordentlich bedeutsamen Schluß,

„daß die Existenz der Klassen bloß an bestimmte historische Entwicklungsphasen der Produktion gebunden ist“ (Marx/Engels Werke, Bd. 28, S. 508).

Drittens: Klassen sind daher auch in dem Sinne geschichtliche Erscheinungen, daß es sie nicht ewig geben wird. Die Klassenspaltung der Gesellschaft ist kein ewiges, unentrinnbares Schicksal der Menschheit. Diese Forderung ergab sich zwingend aus der Erkenntnis, daß

„alle bisherigen geschichtlichen Gegensätze von ausbeutenden und ausgebeuteten, herrschenden und unterdrückten Klassen ihre Erklärung finden



Gefesselter Feldsklave



Skaven im Erzbergwerk

Das erste Gesetzbuch über die Sklaven

1901 entdeckten französische Forscher die Gesetzestafeln des babylonischen Königs Hammurapi (1792 – 1750 v.u.Z.), aus der die Klassenteilung der Gesellschaft klar hervorgeht.

„§ 15: Wenn jemand einen Sklaven des Palastes oder eine Sklavin des Palastes oder jemandes Sklaven oder Sklavin zum Stadttor hinausgehen läßt, so wird er getötet.

§ 16: Wenn jemand einen flüchtigen Sklaven oder eine flüchtige Sklavin in seinem Haus verborgen hält und auf den Ruf des Herolds nicht hervorholt, so wird der Eigentümer des Hauses getötet.

§ 196: Wenn ein Mann (= Angehöriger der Oberschicht) das Auge des Sohnes eines Mannes zerstört, so soll man sein Auge zerstören.

§ 197: Wenn er einem Mann einen Knochen bricht, so soll man seinen Knochen brechen.

§ 198: Wenn er das Auge eines muschkenum (= Bürger minderen Rechtes) zerstört oder einem muschkenum einen Knochen bricht, so soll er eine Mine Silber darwägen.

§ 199: Wenn er das Auge eines Sklaven eines Mannes zerstört oder einem Sklaven eines Mannes einen Knochen bricht, so soll er die Hälfte von dessen Kaufpreis geben.

§ 200: Wenn ein Mann einem ihm gleichgestellten Mann einen Zahn ausschlägt, so soll man seinen Zahn ausschlagen.

§ 201: Wenn er einem muschkenum einen Zahn ausschlägt, so soll er 1/3 Mine Silber darwägen.

in derselben verhältnismäßig unentwickelten Produktivität der menschlichen Arbeit.“ – „... die Einteilung in Klassen ... gründete sich auf die Unzulänglichkeit der Produktion; sie wird weggefegt werden durch die volle Entfaltung der modernen Produktivkräfte.“ (Engels, „Anti-Dühring“, in: Marx/Engels Werke, Bd. 20, S. 169 u. 263)

Die hier von Marx und Engels entwickelten Erkenntnisse haben durch den sozialistischen Aufbau ihre praktische Bestätigung erhalten. In den sozialistischen Ländern haben sich die Klassenverhältnisse grundlegend geändert. Dort gibt es bereits keine Kapitalisten mehr; die Ausbeuterklassen sind verschwunden. Aber auch die übrigen Klassen sind nicht mehr die gleichen wie in der bürgerlichen Gesellschaft. Die Arbeiterklasse ist nicht mehr das besitzlose, ausgebeutete und beherrschte Proletariat. Sie ist vielmehr zu einer herrschenden Klasse von gemeinsamen gesellschaftlichen Eigentümern der Produktionsmittel geworden.

Die werktätige Bauernschaft hat sich aus der Klasse der zersplittert und privat produzierenden Einzelbauern zur Klasse der sozialistisch produzierenden Genossenschaftsbauern weiterentwickelt. Auch die Handwerker schließen sich zu Genossenschaften zusammen, und die Intelligenz, deren Bedeutung und Umfang durch die wissenschaftlich-technische Revolution immer mehr wächst, nimmt in diesen Ländern bereits eine ganz andere Stellung ein als im Kapitalismus. Im Zuge dieser Veränderungen haben sich zwischen den genannten Klassen und Schichten auch grundlegend neue Beziehungen entwickelt, die zum Haupthebel des Vormarsches zur Klassenlosen kommunistischen Gesellschaft werden.

Die Ursachen der Klassenspaltung

Der Marxismus erkannte die Klassen und damit die Klassenspaltung der Gesellschaft nicht nur als historische Gesellschaft. Er lieferte vielmehr auch – erstmals in der Geschichte des menschlichen Denkens – eine wissenschaftlich exakte Untersuchung sowohl der Bedingungen als auch der Ursachen, die die Teilung der Gesellschaft in einander bekämpfende Klassen hervorrufen. Diese Erklärung bot zugleich die Möglichkeit, wissenschaftlich zu bestimmen, was Klassen sind und wodurch sie sich voneinander unterscheiden. Sie lieferte damit die Grundlage der berühmten Leninschen Klassendefinition, auf die wir noch eingehen werden.

Dieselben Ursachen und Bedingungen, die die Teilung der Gesellschaft in verschiedene Klassen hervorrufen, müssen zugleich auch die wesentlichen Unterscheidungsmerkmale der Klassen erkennbar werden lassen.

Die Frage ist, welcher Art diese Bedingungen und Ursachen sind.

Wir haben bereits an anderer Stelle angedeutet, daß die gesellschaftlichen Erscheinungen und Prozesse eine materielle Grundlage besitzen, der sie entspringen und aus der sie erklärt werden müssen. Diese materielle Grundlage der menschlichen Gesellschaft erblickt der Marxismus in den jeweils bestehenden Produktionsverhältnissen, d.h. in den ökonomischen Beziehungen

3.22 Die Sklavenaufstände bis zum Spartacusaufstand

Zeit	Länder	Zahl der Aufständischen	Sklavenführer
136 v.u.Z. bis 132 v.u.Z.	Sizilien	200 000 Menschen, fast ausschließlich Sklaven	Eunus, Kleon
133 v.u.Z. bis 130 v.u.Z.	Pergamon	Sklaven, Arme, Bauern und Handwerker	Aristonikos (Idee vom „Sonnenstaat“)
104 v.u.Z. bis 101 v.u.Z.	Sizilien	Sklaven, Arme und Teile der Bauern	Salvius, Athenion
74 v.u.Z. bis 71 v.u.Z.	Süditalien	100 000 Menschen (Heer), Sklaven und arme Bauern	Spartacus

Varro, ein römischer Gelehrter und Schriftsteller, faßt die Meinung der Römer über die Sklaven wie folgt zusammen:

„Die Arbeitsmittel teilt man in 3 Teile ein, in stimmbegabte Werkzeuge, in halbstimmbegabte Werkzeuge und in stumme Werkzeuge; zu den stimmbegabten gehören die Sklaven, zu den halbstimmbegabten die Ochsen, zu den stummen die Wagen.“

Die Meinung Catos lautet:

„Wenn ein Sklave alt und krank wird, soll man ihn wie einen alten Wagen, alte Werkzeuge oder irgend sonst in der Wirtschaft Überflüssiges verkaufen. Die Sklaven sollen nicht untätig herumsitzen. Bei Regenwetter sollen sie Fässer waschen, Dung ausfahren, Wagen reinigen, Stricke flechten und allen möglichen Kram reparieren. An den Dorffeiertagen, wenn die Arbeit auf dem Felde verboten ist, sollen die Sklaven Wege ausbessern, den Garten umgraben und die Räume säubern. Wenig zuverlässige Sklaven sollen nach karthagischem Muster mit Ketten gefesselt arbeiten.“



Kolonen bei der Ablieferung landwirtschaftlicher Produkte

der Menschen. Sie entsprechen einem bestimmten Entwicklungsstand der materiellen Produktivkräfte und der dadurch bedingten Produktionsweise der materiellen Güter. Wo es also Klassen und Klassenkampf gibt, da müssen sie aus den geschichtlich besonderen Gestaltungen dieser Produktionsverhältnisse, d.h. aus der Grundlage der jeweiligen Gesellschaftsordnung und nicht – wie viele bürgerliche Ideologen behaupten – aus ihrem Überbau, d.h. aus der politischen Gewalt, den politischen Institutionen und damit letztlich aus den jeweils herrschenden Ideen erklärt werden. (vgl. Lehrbrief E 1: Geschichte – Zufall oder Gesetz?)

Dementsprechend lehrt der Marxismus, wie Engels schrieb:

„ . . . daß diese einander bekämpfenden Klassen der Gesellschaft jedesmal Erzeugnisse sind der Produktions- und Verkehrsverhältnisse, mit einem Wort, der ökonomischen Verhältnisse ihrer Epoche “ („Anti-Dühring“, in: Werke, Bd. 20, S. 25; auch S. 248)

Diese Erkenntnis stellt eine der großen wissenschaftlichen Leistungen von Marx und Engels dar. Durch sie erst wurde die Soziologie in den Rang einer Wissenschaft erhoben. Damit war nicht nur der einzig wissenschaftliche Ansatz- und Ausgangspunkt zur Aufdeckung der tatsächlichen Ursachen und Bedingungen der Klassenspaltung gewonnen, sondern zugleich auch klargestellt, daß die Überwindung der Klassenteilung und damit der Klassen selbst ohne die vollständige Beseitigung dieser Bedingungen und Ursachen, d.h. ohne die Umwälzung der Grundlagen aller bisherigen Gesellschaftsordnung, ohne die Schaffung einer neuen Gesellschaft unmöglich ist.

Worin bestehen nun die ökonomischen Ursachen der Klassenspaltung?

Die Teilung der Gesellschaft in verschiedene große Gruppen von Menschen mit unterschiedlicher bzw. gegensätzlicher Stellung in der Produktion beruht auf der Unzulänglichkeit der Produktion und auf der naturwüchsigen, planlosen, sich spontan entwickelnden gesellschaftlichen Arbeitsteilung. Ihre entscheidende Ursache aber ist die historisch verschiedene Gestaltung des Eigentums an den Produktionsmitteln.

In jeder Gesellschaftsordnung bilden die Eigentumsverhältnisse an den Produktionsmitteln die Grundlage aller übrigen ökonomischen und sonstigen gesellschaftlichen Beziehungen. Wo nun die Masse der hauptsächlichen Produktionsmittel in den Händen einer kleinen Minderheit konzentriert ist, da ist die Masse der unmittelbar Produzierenden zwangsläufig von diesen Produktionsmitteln getrennt. Das Privateigentum bewirkt also die Teilung der Gesellschaft in zunächst zwei große Gruppen von Menschen, die sich in ihrem Verhältnis zu den Produktionsmitteln grundlegend voneinander unterscheiden, da sie eine sozial ungleichartige Stellung in der Produktion und folglich auch im gesellschaftlichen Leben einnehmen.

Der Besitz der hauptsächlichen Produktionsmittel, ihre Konzentration in den Händen einer kleinen Minderheit setzt die Privateigentümer zugleich in

den Stand, sich die Arbeit der Besitzlosen anzueignen, unentgeltliche Mehrarbeit aus ihnen herauszupressen und sich so durch die Ausbeutung zu bereichern. Es ist gerade dieser Umstand, der das ungleichartige Verhältnis zu den Produktionsmitteln ein gegensätzliches, feindliches Verhältnis werden läßt, diese beiden Gruppen in Klassen mit einander entgegengesetzten, feindlichen Interessen verwandelt.

Es ist für uns am naheliegendsten, dies am Beispiel des Kapitalismus zu demonstrieren. In der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaftsordnung sind zwar alle Bürger, Kapitalisten wie Lohnarbeiter und andere soziale Gruppen, juristisch frei und – wenigstens in den bürgerlichen Demokratien – dem Gesetz nach politisch gleichberechtigt. In ihrer Klassenstellung aber sind sie „einander nicht gleich: die einen, die Kapitalisten, besitzen die Produktionsmittel und leben auf Kosten der unbezahlten Arbeit der Arbeiter, die anderen, die Klasse der Lohnarbeiter, der Proletarier, besitzen keine Produktionsmittel und leben vom Verkauf ihrer Arbeitskraft auf dem Markt.“ (Lenin Werke, Bd. 20, S. 139). (vgl. Lehrbrief B 3: Gibt es noch Kapitalismus in der Bundesrepublik?)

Das Privateigentum an den Produktionsmitteln ist also die entscheidende Ursache der Klassenspaltung und folglich auch das hauptsächlichste Unterscheidungsmerkmal der Klassen.

„Das wesentlichste Unterscheidungsmerkmal der Klassen ist ihr Platz in der gesellschaftlichen Produktion und folglich ihr Verhältnis zu den Produktionsmitteln.“ (Lenin Werke, Bd. 6, S. 256).

Im Rahmen der gegebenen Eigentumsverhältnisse werden auch die beiden anderen genannten Bedingungen – die Unzulänglichkeit der Produktion und die naturwüchsige Teilung der gesellschaftlichen Arbeit – als Faktoren wirksam, die die Gliederung der Gesellschaft mitbestimmen. Das gilt namentlich für die gesellschaftliche Arbeitsteilung, und zwar in mehrfacher Hinsicht:

Erstens: Die naturwüchsige Arbeitsteilung äußert sich in der Trennung von Stadt und Land, von Industrie und Handwerk, in der Verselbständigung des Handels, d.h. in der Herausbildung großer Wirtschaftszweige, deren gesellschaftlicher Zusammenhang nur noch über den Warenaustausch vermittelt ist. Damit wird die Bevölkerung aber auch in verschiedene Bevölkerungsgruppen geteilt, die einen unterschiedlichen Platz in der gesellschaftlichen Produktion einnehmen, z. B. Bauern, Handwerker, Dienstleistende, freiberuflich Tätige, Groß- und Kleinhändler usw. Da die gesellschaftliche Arbeitsteilung hier aber auf der Grundlage des Privateigentums erfolgt, teilt sich die Bevölkerung innerhalb dieser großen Wirtschaftsbereiche wieder in verschiedene soziale Hauptgruppen: Unternehmer, Lohnarbeiter, kleine, in der eigenen Wirtschaft produzierende und Waren erzeugende Handwerker, Bauern usw. Für die kapitalistische Gesellschaft ergibt sich so das Vorhan-

Die Ausbeutungsformen des Frühfeudalismus

Arbeitsrente (Frondienste)

Der abhängige Bauer arbeitete einen bestimmten Teil der Woche mit eigenen Produktionsinstrumenten auf dem Gut des Feudalherren.

Arten der Frondienste		
Ackerfron	Viehfron	Sonstige Frondienste
Pflügen	Futterbeschaffung	Brotbacken
Säen	Hüten des Viehs	Brauen
Arbeiten zur Bodenpflege	Bau von Viehkoppeln	Bauarbeiten
Mähen	Schafschor usw.	Transportdienste
Getreideeinfahren		Wach- und Botendienste
Dreschen usw.		Jagdfron usw.

Produktenrente (Naturalabgaben)

Der abhängige Bauer war verpflichtet, dem Feudalherren regelmäßig eine bestimmte Menge der von ihm erzeugten landwirtschaftlichen Produkte zu liefern.

Arten der Naturalabgaben	
Nahrungsmittel	Gewerbliche Produkte
Getreide, Eier, Fisch, Fleisch,	Leinen, Wolle und Wollgewebe
Wein, Hühner, Schweine usw.	Lederwaren (Sättel und Lederzeug)
	Erzeugnisse aus Holz usw.

Eine besondere Form dieser Produktenrente stellte der Zehnte dar. Er war eine jährliche Abgabe an die Kirche, sollte den zehnten Teil des Jahresertrags umfassen und wurde von allen bewirtschafteten Höfen erhoben.

„Der Bauer. . . war aus einem freien Grundbesitzer in einen zinszahlenden und fronenden Hörigen oder gar Leibeigenen verwandelt. Im westfränkischen Reich, überhaupt westlich vom Rhein war dies die Regel. Östlich vom Rhein erhielt sich dagegen noch eine größere Anzahl freier Bauern, meist zerstreut, seltner in ganzen freien Dörfern vereinigt. Doch auch hier drückte im 10. bis 12. Jahrhundert die Übermacht des Adels und der Kirche immer mehr Bauern in die Knechtschaft hinab.“ (Engels)

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts spielt der Sklavenhandel immer noch eine bedeutende Rolle. Liverpool, das in dieser Zeit Bristol als Sklavenhafen übertroffen hatte, steigerte seine Sklavenflotte von etwa 50 Schiffen um 1750 auf annähernd 150 gegen Ende des Jahrhunderts. Allein 14 von den 33 Liverpooler Firmen, die 1792 mit dem Sklavenhandel beschäftigt waren, verfügten über 94 der 139 für diesen Zweck bestimmten Schiffe. Die Zahl der von 1783 bis 1793 durch Liverpooler Firmen beförderten Sklaven betrug über 300 000. Der erste Millionär Liverpools, der Bankier und Oberbürgermeister Thomas Leyland, verdiente pro Sklaven 43 Pfund Sterling. Eine enthüllende Übersicht über Profite des Sklavenhandels gibt S. Dumbell in einer Tabelle, die die Gewinne aus fünf Fahrten zwischen 1798 und 1805 summiert:

Schiffe	verkaufte Sklaven	Reingewinn	Durchschnittsgewinn pro Sklaven
„Lottery“	453	12 091/16/1	26/13/10
„Lottery“	305	11 039/ 9/6	36/ 3/10
„Enterprize“	392	6 428/ 6/5	16/ 7/11
„Fortune“	343	1 178/ 2/9	5/ 9/ 6
„Louisa“	326	8 551/ 3/10	26/ 4/ 7
	1819	39 988/19/7	21/19/ 8

Mit welcher unglaublicher Brutalität man gegen die Sklaven vorging, ergibt sich aus der Tatsache, daß, als ein Händler glaubte, es brähe eine Krankheit unter seiner Ladung aus, er 132 Neger unter dem Vorwand der Trinkwasserknappheit ins Meer werfen ließ — damit er für die zur ‚Sicherung des Transports‘ Gemordeten die Entschädigungssumme der Versicherung erhalte, die für an Krankheit verstorbene nicht ausgezahlt worden wäre.

densein mehrerer Nebenklassen bzw. Schichten, die im Grunde zwischen den beiden Hauptklassen stehen, d.h. eine Gliederung in Kapitalisten, Lohnarbeiter, einfache Warenproduzenten (werktätige Bauern, Handwerker, kleine Gewerbetreibende, Einzelhändler usw.)

Die Arbeitsteilung äußert sich zweitens in der Trennung der geistigen von der körperlichen Arbeit, in der Verselbständigung beider gegeneinander. Eine besondere Gruppe von Menschen wird von jeder körperlich schweren Arbeit befreit und beschäftigt sich nur noch oder doch vorwiegend mit geistiger Arbeit; die körperliche Arbeit wird zur fast ausschließlichen Sache der unmittelbaren Produzenten. Dies ist die Ursache für das Vorhandensein einer solchen Schicht, wie zum Beispiel der Intelligenz, deren klassenmäßige Stellung aber von ihrem Verhältnis zu den Produktionsmitteln und ihrer Stellung zur Produktion bestimmt ist.

Drittens äußert sich die Arbeitsteilung in der planmäßigen Teilung der Arbeit innerhalb der einzelnen kapitalistischen Unternehmen; hier zeigt sie sich in der Einsetzung von bezahlten Angestellten oder Beamten, die verschiedene Funktionen des Kapitalisten ausüben, indem sie etwa die Produktion organisieren, den Arbeitsprozeß leiten und eine vom Unternehmer übertragene Kommandogewalt ausüben, die über den Einsatz der finanziellen Mittel, die Beschaffung von Rohstoffen, die Einführung neuer technischer Verfahren, die Einstellung von Arbeitskräften, über Produktionsauflagen und Absatz entscheiden, während die Arbeiter die Kommandierten und Ausführenden sind.

Aus der gesellschaftlichen Arbeitsteilung innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft ergibt sich also, daß die Klassen sich auch durch ihre Rolle in der gesellschaftlichen Organisation der Arbeit voneinander unterscheiden. Es ist also ein am Wesen der Sache ganz und gar vorbeigehender und den Marxismus böswillig entstellender Einwand, wenn erklärt wird, die Einteilung der Menschen in zwei Kategorien, in gute und in böse, habe immer für primitiv gegolten. Den Herren, die mit solchen Argumenten operieren, sei geantwortet, daß die Klassengliederung der Gesellschaft nicht nach moralischen Eigenschaften erfolgt, sondern bestimmt ist letztlich durch soziale und ökonomische Ursachen und Bedingungen, die von unserem Willen unabhängig sind.

Außerdem zeigt sich, daß der Marxismus keineswegs der Auffassung ist, die bestehende bürgerliche Gesellschaftsordnung teile sich nur in zwei Klassen. Ein solches Argument zeugt entweder von Unkenntnis der marxistischen Auffassung, die von zwei Hauptklassen sowie von Nebenklassen und anderen sozialen Schichten spricht oder aber einfach von böswilliger Unterstellung.

Übrigens zeigt sich an dieser Stelle auch, wie wenig fundiert und oberflächlich die moderne Manager-Theorie ist, jene Theorie also, die davon ausgeht, daß die modernen Manager die Kapitalisten ersetzt haben. Als Organisatoren der kapitalistischen Produktion unterstehen die Manager schließlich dem Kommando der Großaktionäre, der Aufsichts- und Verwaltungsräte der

großen Konzerne; ihre Befugnisse sind nichts als Vollmachten, die ihnen von den Großaktionären übertragen wurden und die sie in deren Namen und als deren Vertreter ausüben. Es dürfte überdies nicht ganz unbekannt sein, daß die Manager der großen Konzerne nicht gerade selten selbst Großaktionäre sind.

Das Privateigentum an den Produktionsmitteln bestimmt letztlich auch die Art des Erwerbs und die Größe des Anteils der verschiedenen Bevölkerungsgruppen am gesellschaftlichen Reichtum. In der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, bei der wir der Anschaulichkeit halber bleiben wollen, erwerben die Lohnarbeiter ihren Anteil am sozialen Kuchen durch den Verkauf ihrer Arbeitskraft an die Unternehmer, wobei die Höhe dieses Anteils bestimmt ist durch die ökonomischen Gesetze des Kapitalismus, durch die Lage auf dem Arbeitskräftemarkt und schließlich durch den Kampf der Arbeiter selbst.

Die Kapitalisten erwerben ihren Anteil am sozialen Kuchen durch die Ausbeutung der Lohnarbeiter, das heißt, durch die unentgeltliche Aneignung des von den Arbeitern erzeugten Mehrwerts. Dabei stammt dieser Mehrwert keineswegs nur immer aus den konzerneigenen Großbetrieben. Die Riesenunternehmen, die marktbeherrschenden Konzerne (Monopole) bereichern sich auch durch die Ausplünderung der einfachen Warenproduzenten (Bauern, Handwerker usw.), der kleineren und mittleren Unternehmer, und zwar vermittelt der Monopolpreise, der Preisschere zwischen Industrie und Landwirtschaft, der Umverteilung des sogenannten Sozialprodukts durch den Staat, durch die Abwälzung ihrer eigenen Steuern auf die Masse der Verbraucher und durch andere Maßnahmen.

Die einfachen Warenproduzenten erwerben ihren Anteil am gesellschaftlichen Reichtum durch Verkauf der in der eigenen Wirtschaft erzeugten Waren auf dem Markt.

Die Verschiedenheit der Quellen des Einkommens (die Intelligenz erwirbt ihren Lebensunterhalt durch den Verkauf ihrer Arbeitskraft; sie lebt aber berufsmäßig von geistiger Arbeit) sowie der Größe des Anteils am sozialen Kuchen ist ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal zwischen den Klassen, es ist jedoch nicht das entscheidende, das letztlich bestimmende Merkmal.

„Das wesentliche Unterscheidungsmerkmal der verschiedenen Gesellschaftsklassen in der Quelle ihres Einkommens suchen heißt an die erste Stelle die Distributionsverhältnisse rücken, die doch in Wirklichkeit das Resultat der Produktionsverhältnisse sind. Auf diesen Fehler hat Marx vor langem hingewiesen . . . “

(Lenin Werke, Bd. 6, S. 256)

An dieser Stelle können wir nun die Frage beantworten, was Klassen sind und wodurch sie sich voneinander unterscheiden. Die kürzeste, präziseste und genaueste Antwort auf diese Frage stammt von Lenin, den wir deshalb hier auch anführen möchten:

„Als Klassen bezeichnet man große Menschengruppen, die sich voneinander unterscheiden nach ihrem Platz in einem geschichtlich bestimmten System der gesellschaftlichen Produktion, nach ihrem (größtenteils in Gesetzen fixierten und formulierten) Verhältnis zu den Produktionsmitteln, nach ihrer Rolle in der gesellschaftlichen Organisation der Arbeit und folglich nach der Art der Erlangung und der Größe des Anteils am gesellschaftlichen Reichtum, über den sie verfügen. Klassen sind Gruppen von Menschen, von denen die eine sich die Arbeit einer anderen aneignen kann infolge der Verschiedenheit ihres Platzes in einem bestimmten System der gesellschaftlichen Wirtschaft.“ (Lenin Werke, Bd. 29, S. 410).

Die Rolle der Arbeiterklasse im Klassenkampf

Lenins Klassendefinition besitzt prinzipielle Bedeutung für die Klärung jener Frage, die „das wichtigste im Marxismus“ ist: für die Frage nach der geschichtlichen Rolle der Arbeiterklasse als der Schöpferin der neuen, sozialistischen Gesellschaftsordnung.

Wir müssen an dieser Stelle ausdrücklich darauf hinweisen, daß es zu den großen weltgeschichtlichen Erkenntnissen des Marxismus gehört, in der Arbeiterklasse nicht nur eine leidende, unterdrückte und beherrschte Klasse, sondern vor allem eine kämpfende Klasse erkannt zu haben. Diese schon in den ersten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts klar hervortretende Tatsache (Arbeiteraufstände in Lyon, Chartistenbewegung in England, Aufstand der schlesischen Weber in Deutschland 1844 usw.) zwang Denker wie Marx und Engels zur Beantwortung der Frage, welche Stellung diese durch den Kapitalismus geschaffene Klasse der modernen Lohnarbeiter eigentlich in der Gesellschaft einnimmt. Hier ging es nicht mehr nur um die Aufdeckung der Ursachen dieses Kampfes, sondern um die Frage nach dem inneren Sinn, nach dem geschichtlichen Resultat des Kampfes und der ganzen Kampf Bewegung der Arbeiterklasse. Da aber zeigt sich, daß die modernen Lohnarbeiter in der Geschichte eine besondere, gewissermaßen einzigartige Stellung unter allen ausgebeuteten und unterdrückten Klassen einnehmen, die die Geschichte gekannt hat. Mit der modernen Arbeiterklasse war nämlich zum ersten Mal eine Klasse von Ausbeuteten entstanden, die Träger einer gegenüber allen Ausbeuterordnungen neuen, höheren Produktionsweise ist, einer Produktionsweise, die die Arbeit immer stärker vergesellschaftet, d.h. ihren gesellschaftlichen Charakter immer stärker ausprägt, obwohl diese gesellschaftliche Arbeit der kapitalistischen Aneignung zunächst unterworfen bleibt. Je mehr sich aber der Kapitalismus entwickelt, desto stärker entwickelt sich auch der gesellschaftliche Charakter der Produktion, der Zusammenhang und die wechselseitige Abhängigkeit aller Zweige und Abteilungen der Wirtschaft, und zwar gerade durch die Tätigkeit der Arbeiterklasse. Sie ist daher Träger einer Produktionsweise, die bereits über den Kapitalismus hinausweist, deren materielle Voraussetzungen bereits unter der Hülle der kapitalistischen Aneignung geschaffen werden, und zwar von den Arbeitern selbst, ganz unabhängig davon, ob die Arbeiter sich dessen bewußt sind oder nicht. Die Arbeiterklasse ist eben deshalb ihrer objektiven Stellung in der Produktion nach die revolutionärste Klasse der Gesellschaft.



Streikposten vor den Daimler-Benz-Werken in Mannheim während des großen Metallarbeiterstreiks in Baden-Württemberg, April/Mai 1963



Demonstration von Mitgliedern und Funktionären der IG Metall in Rheinhausen, Sommer 1963

Diese Stellung, diese geschichtliche Rolle der Arbeiterklasse als Schöpferin einer neuen, höheren Gesellschaftsordnung ergibt sich hauptsächlich aus folgenden Umständen. **Erstens** ist die Arbeiterklasse unmittelbar mit der modernsten Form der Produktion, mit der maschinellen Großproduktion, heute mit dem Prozeß der Automatisierung usw. verbunden. **Zweitens** ist sie die einzige Klasse der modernen Gesellschaft, die ununterbrochen wächst, während alle anderen Klassen und Schichten an Zahl und Umfang abnehmen. **Drittens** wird die Arbeiterklasse durch die Konzentration der Produktion und des Kapitals immer stärker in Riesenbetrieben zusammengeballt, durch den Mechanismus der kapitalistischen Produktion selbst geschult und diszipliniert; sie ist daher auch leicht organisierbar. Hinzu kommt als ein an Bedeutung immer mehr ins Gewicht fallender Faktor der Umstand, daß die Arbeiterklasse über verschiedene eigene, darunter auch politische Organisatio-

nen verfügt und daß ihr eine Weltanschauung, der Marxismus, zur Verfügung steht, der ihre Klassenstellung erklärt und ihr Weg und Ziel ihres Kampfes weist. Sie ist daher in der Lage, auch subjektiv zur revolutionärsten Klasse der Gesellschaft zu werden.

Das Großkapital hat sich infolge der inneren Gesetze des Kapitalismus selbst aus dem kleinen und mittleren Kapital entwickelt. Immer mehr kleine und mittlere Kapitalisten werden vom Großkapital verschlungen. Immer kleiner wird die Zahl der Konzernmilliardäre. Man kann die Schraube nicht mehr rückwärts drehen, zum Klein- und Mittelbesitz zurückkehren. Ohne die modernen Riesenbetriebe ist unsere Gesellschaft nicht mehr lebensfähig. Darum stellt sich immer gebieterischer die Frage, die wenigen verbleibenden Riesen-eigentümer auch noch zu enteignen und das gesellschaftliche Eigentum an den Lebens-, den Produktionsquellen des Volkes herzustellen. Alle anderen Klassen und Schichten außerhalb der Arbeiterklasse sind auf die eine oder andere Weise mit dem privaten Produktionsmitteleigentum verknüpft und auch gesellschaftlich so schwach, daß sie nicht die entscheidende Kraft zur Umgestaltung der Gesellschaft sein können. Der geschichtliche Fortschritt ist nur möglich, indem man sich auf den Boden der Arbeiterklasse stellt, die Existenzbedingungen dieser Klasse zum Ausgangspunkt des revolutionären Klassenkampfes macht und die wissenschaftlich sozialistische Theorie dieser Klasse als Kompaß des Kampfes benutzt.

Fragen:

Welche Auffassungen werden heute zu den Fragen der Klassen und des Klassenkampfes vertreten?

Worin zeigt sich, daß Klassen historische Erscheinungen sind?

Worin liegen die Ursachen der Klassenspaltung der Gesellschaft?

Was sind Klassen und ihre Unterscheidungsmerkmale?

Warum ist die Arbeiterklasse die revolutionärste Klasse unserer Zeit?

Literatur:

- | | |
|-------------------|--|
| Friedrich Engels: | Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates |
| Marx/Engels: | Manifest der Kommunistischen Partei, Teil I |
| Friedrich Engels: | Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft („Anti-Dühring“) Aus der „Einleitung“ den Teil „Allgemeines“; aus dem „Ersten Abschnitt“ die Teile: „Gleichheit“; aus dem „Zweiten Abschnitt“ die drei Teile über „Gewalttheorie“; den ganzen „Dritten Abschnitt“) |
| W.I. Lenin: | Staat und Revolution |

MARXISTISCHE LEHRBRIEFE

Die „Marxistischen Lehrbriefe“ vermitteln in sechs Serien populärwissenschaftlich — nicht in verflachter Form! — anhand der konkreten politischen Praxis die Hauptwissensgebiete des Marxismus.

Serie A: Gesellschaft und Staat

- 1 Wie der Mensch zum Menschen wurde
- 2 Wie sich Mensch und Gesellschaft entwickelten I. (Von der Urgemeinschaft z. Entwicklg. d. Feudalismus)
- 3 Die marxistische Lehre v. d. Klassen und d. Klassenkampf (Einführung)
- 4 Die marxistische Lehre vom Klassenkampf II
- 5 Was lehrt der Marxismus über den Staat?
- 6 Die Entstehung des Kapitalismus
- 7 Der utopische Sozialismus
- 8 Wie Lenin den Marxismus weiterentwickelte
- 9 Materielle Wurzeln, geistige Quellen und Bestandteile des Marxismus
- 10 Der wissenschaftliche Sozialismus
Der Marxismus zur nationalen Frage (in Vorbereitung)

Serie B: Arbeit und Wirtschaft

- 1 Wer beherrscht die Wirtschaft in der Bundesrepublik?
- 2 Warum brauchen die Arbeiter und Angestellten starke Gewerkschaften?
- 3 Gibt es noch Kapitalismus i. d. BRD?
- 4 Automation — Freund oder Feind?
- 5 Die Wirtschaft in der DDR
Teil I. Industrie
- 6 Die Industrie der Sowjetunion
Struktur — Standorte — Zahlen
- 7 Warum gibt es auch im heutigen Kapitalismus Wirtschaftskrisen?
- 8 Probleme des Kampfes um die Mitbestimmung
- 9 Das neue ökonomische System in der DDR

Serie C: Streifzüge durch die neuere Geschichte

- 1 Reformation u. Bauernkrieg (1517-25)
- 2 Das politische Erwachen des deutschen Bürgertums
- 3 Deutschland im 17. u. 18. Jahrhundert
- 4 Freiheit - Gleichheit - Brüderlichkeit
Die Große Französische Revolution von 1789 und ihre Auswirkungen
- 5 Wie d. deutsche Arbeiterbewegung entstand
- 6 Deutschland i. d. Revolution v. 1848
- 7 Roter Oktober 1917
- 8 Die deutsche Arbeiterbewegung 1849-63
- 9 Die Novemberrev. 1918 i. Deutschland

- 10 Karl Liebknecht u. Rosa Luxemburg
- 11 Der Untergang d. Weimarer Republik
- 12 Aus d. Leben u. Wirken v. Karl Marx
- 13 Die Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD)
- 14 Die Pariser Kommune 1871
- 15 Friedrich Engels, Leben und Wirken
- 16 Die deutsche Arbeiterbewegung von 1919-1923

Serie D: Politische Probleme unserer Zeit

- 1 Die Wiederherstellung der alten Besitz- und Machtverhältnisse in Deutschland (1945-1949)
- 2 Von Potsdam nach Bonn
Wie Deutschland gespalten wurde (1945-1949)
- 3 Chinas Weg von der Vergangenheit zur Gegenwart
- 4 Probleme des Dialogs zwischen Marxisten und Christen
- 5 Worin besteht die faschistische Gefahr in der BRD?
- 6 Die Militarisierung der BRD (1949-56)
- 7 Der Kampf der arabischen Völker gegen Imperialismus und Zionismus
Der Befreiungskampf der Völker Angolas, Guineas und Mocambiques gegen den portugiesischen Kolonialismus (in Vorbereitung)
Der Befreiungskampf der Schwarzen in den USA (in Vorbereitung)

Serie E: Das moderne Weltbild

- 1 Geschichte - Zufall oder Gesetz?
- 2 Die Grundfrage der Philosophie
- 3 Die marxistische Auffassung der Erkenntnis (Erkenntnistheorie)
- 4 Freiheit in marxistischer Sicht I.
- 5 Freiheit in marxistischer Sicht II.
- 6 } Einführung in die marxistische
- 7 } Dialektik
- 8 } I — III

Serie F: Kultur und Fortschritt

- 1 Wer hat Kultur?
Aber wer macht sie?
(wird fortgesetzt)

Jeder Marxistische Lehrbrief hat einen Umfang von rund 20 Seiten und kostet 1,— DM zuzüglich Zustellgebühr.
Bestellungen über den Buchhandel oder den Verlag.

MARXISTISCHE BLÄTTER

Die „Marxistischen Blätter“ sind eine Zweimonatszeitschrift für Probleme der Gesellschaft, Wirtschaft und Politik. Sie erscheint bereits im 8. Jahrgang. Der Umfang jeder Ausgabe liegt zwischen 86 und 106 Seiten.

Der Preis je Einzelheft beträgt ab Januar 1972 DM 3,— plus Zustellgebühr und im Abonnement DM 15,— plus Zustellgebühr.

Die Zeitschrift behandelt Schwerpunkt-Themen aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik, Lehre, Entwicklung und Anwendung des wissenschaftlichen Sozialismus in den einzelnen Ausgaben.

Sie bringt Berichte über wissenschaftliche Tagungen und politische Konferenzen, und es werden wichtige Neuerscheinungen wissenschaftlicher und politischer Literatur ausführlich besprochen.

Die Autoren sind bekannte Praktiker und Theoretiker der internationalen Arbeiterbewegung.

Beiträge für die Marxistischen Blätter schrieben bisher so namhafte Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Politik wie A. Berg (Moskau), J. Duclos (Paris), S. Segre (Rom), J.D. Bernal (London), H. Aptheker (New York), F. Castro (Havanna), E. März (Wien), G. Klaus (Berlin), W. Abendroth, W. Hofmann (Marburg), M. Reimann (Essen), J. Schleifstein (Köln) u.a.

Themen des Jahrgangs 1971:

- Heft 1 Gewerkschaften im Spätkapitalismus
- Heft 2 Probleme der europäischen Sicherheit
- Heft 3 Neue Erscheinungen im Imperialismus
- Heft 4 Politische Parteien in der BRD
- Heft 5 Methoden zur Integration der Arbeiterklasse in den staatsmonopolistischen Kapitalismus
- Heft 6 Arbeiterklasse und Kultur

Themen des Jahrgangs 1970:

- Heft 1 Neofaschismus und Rechtsentwicklung in der BRD
- Heft 2 Probleme der Prognose und Futurologie
- Heft 3 Eigentumsverhältnisse und Vermögensbildung
- Heft 4 Die Sozialdemokratie im Spätkapitalismus
- Heft 5 Friedrich Engels/Zu ökonomischen Problemen in der BRD
- Heft 6 Weltstrategie des Imperialismus — antiimperialistischer Kampf

Bestellungen über den Buchhandel oder den



VERLAG
MARXISTISCHE BLÄTTER GMBH
6 Frankfurt/Main, Hedderheimer Ldstr. 78a